

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephananschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-B. lge.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geranthäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 211.

Donnerstag den 9. September.

1897.

Flottenagitationen.

Der neue Staatssecretär des Marineamts kann sich über die Unterstützung durch die Marine-enthusiasten wenigstens insofern nicht beklagen, als diese es an der Bezeugung des guten Willens und größten Eifers nicht fehlen lassen. Vielleicht mag ihm dafür gelegentlich das Gefühl beschleichen, daß auch der größte Eifer manchmal schadet. Wenn es so weiter geht, wie bisher (und allem Anschein nach haben die Flottenagitationen noch lange nicht den Höhepunkt überschritten), so wird schließlich der Erfolg die aufgewandte Mühe kaum lohnen: denn die handgreiflichen Uebertreibungen, deren sich die Flottenenthusiasten in ihren Vorträgen und Aufsätzen schuldig machen, werden die Wähler, anstatt sie zu begeistern, mehr und mehr abstößen, mindestens aber bei ihnen das Gefühl hervorzurufen, daß die Dinge sich nicht so verhalten können, wie es ihnen dargestellt wird, weil sich sonst die früheren Regierungen einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten. Allenfalls wird mit Hochdruck gearbeitet. Sogar der Journalist, der an Bord des „Blücher“ die Manöver mitmacht und über sie in einer ganzen Anzahl Blätter berichtet, darf sich gestatten, unsere Flotte schlecht zu machen und auf Mängel hinzuweisen, die, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, durch diese Mittheilungen in vielen Fällen dem Auslande erst bekannt werden dürften, jedenfalls aber ihm dadurch in ein ganz anderes Licht gesetzt werden, als sie ihm bisher in den Berichten der Marine-Attaches erschienen. Unter den Agitatoren für Marinepläne, die bis jetzt Niemand kennt, befinden sich Leute, deren Sachverständigkeit höchstens von den allerharmlosesten Gemüthern anerkannt werden wird. So hält jetzt in Süddeutschland ein Oberlehrer Dr. Rastow aus Eberfeld Vorträge, über die deutsche Flotte und das deutsche Volk.“ Er redet seinen Hörern vor, daß bald nach der Schlacht von Sedan der Krieg gegen Frankreich hätte zu Ende sein können, wenn damals die Deutschen und nicht die Franzosen die See beherrscht hätten; der Mangel einer Flotte habe damals viel Blut gefloßen. Im Falle eines Krieges wären die Deutschen nicht Herren der Küste, 8 Städte an der Nordsee, 42 an der Ostsee könnten in Grund und Boden geschoßen werden. Was unsere Schiffe, die eben jetzt ihre Manöver ansühren, im Falle eines Krieges thun werden, verrieth der sachverständige Oberlehrer nicht, eben so wenig sagte er etwas von der Thätigkeit der französischen Flotte im Jahre 1870. Aber das wußte und erzählte er, daß wir seit 1870 vier Mal in Kriegsgefahr gewesen wären! In der national-sozialen „Zeit“ des Pastors Naumann ruft ein Candidat der Theologie und Mädchen-schullehrer aus: „Baut Schiffe, Schiffe, Schiffe!“ und in der „Post“ schimpft der militärische Mitarbeiter dieses Blattes, Major a. D. Schott, der mit derselben unerschütterlichen Sicherheit über die strategische Wichtigkeit des Pamirgebietes, die Aussichten eines Kampfes zwischen Honduras und Nicaragua und die Verwendung von Radfahrern, Kriegeshunden und Luftballons in den Kriegen der Zukunft schreibt und urtheilt, über das „unwürdige Feilschen einer zum Zweck einer Opposition quaad man aus den heterogensten Elementen zusammengetretenen Reichstagsmehrheit.“ Was will man mit solchen Unwahrheiten erreichen? Warte man doch erst ab, was der Reichstag zu den Plänen sagen wird, die ihm der Bundesrath vorgelegt wird. Bis jetzt ist noch jeder von der Marineverwaltung entworfene Flottenplan nach ein paar Jahren von ihr selbst wieder aufgegeben worden und seit langem ist überhaupt kein Plan mehr vorgelegt worden. Mit Reden über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Flotte wird weder im Reichstag noch im Volke etwas errichtet; die Marineverwaltung muß die Ueberzeugung erwecken,

daß sie weiß, was sie will und daß das, was sie will, nicht nach ein paar Jahren schon wieder als veraltet bezeichnet werden wird.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath statt. Der ungarische Ministerpräsident Baron Bauffy wurde am Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen. — In Eger erregt großes Aufsehen die Verhaftung des Redacteurs Hofer wegen Hochverraths, begangen durch eine von ihm am Sedanplatz in Leipzig gehaltene Rede und deren Veröffentlichung. Hanssiedlungen, die in der Redaktion und in der Wohnung vorgenommen wurden, waren erfolglos; über Hofer ist die Untersuchungshaft verhängt.

Frankreich. Zum französisch-russischen Allianz-Vertrag berichtet der Petersburger Correspondent des „Soleil“, Präsident Faure hätte darauf bestanden, daß bestimmte Punkte des Vertrages veröffentlicht werden können, wie es betrieß des deutsch-österreichischen Vertrages seiner Zeit gescheit war; doch sei die Frage schließlich in der Schwebe gelassen worden.

Italien. In Mailand machten am letzten Sonntag einige hundert Mailänder Sozialdemokraten einen Propaganda-Ausflug in die Umgegend der Stadt, begleitet von einem zahlreichen Polizei-Aufgebot. Als der zuständige Polizeibeamte die Rede des Sozialistenführers unterbrach, kam es zu einem heftigen Kampfe und auf beiden Seiten zu zahlreichen Verwundungen. Nachdem mehrere Personen verhaftet waren, wurde die Menge schließlich zerstreut.

Spanien. Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Sempau Barril vom Kriegsgericht zu 40 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 40 Jahre Gefängniß beantragt, während die Vertheidigung eine Herabminderung der Strafe auf 8 bis 12 Jahre verlangte. Der Gerichtshof beriet bei verschlossenen Thüren.

Dänemark. Die Königin Luise von Dänemark hat am Dienstag das 80. Lebensjahr vollendet. Als Landgräfin von Hessen geboren, war die Prinzessin nach dem Verzicht ihres einzigen Bruders, des Landgrafen Friedrich durch ihre dänische Mutter legitime Erbin von Dänemark, Lauenburg, und nach der Kopenhagener Auffassung von Schleswig. Auf sie und auf ihren ein halbes Jahr jüngeren Gemahl, den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg, wurde durch die Thronfolgeordnung vom 31. Juli 1843 das Erbrecht in der gesammten dänischen Monarchie übertragen. Die Königin gilt seit dem Kreze von 1864 als deutsch-feindlich und es ist nicht unbekannt, daß sie ihre durch die Heirathen ihrer Töchter weiterverbreiteten dynastischen Verbindungen — sie wird nicht mit Unrecht die „Schwiegermutter Europas“ genannt — in dieser Richtung zu benutzen versucht hat.

Türkei und Griechenland. Die Bot-schafter in Konstantinopel haben am Montag wieder eine Sitzung abgehalten. Wie die „Times“ erfährt, erwogen sie die neuen Vorschläge Lord Saltsburys, wonach eine internationale Commission von sechs Mitgliedern, je eines für die sechs Großmächte, einzusetzen wäre, unter deren Controlle Griechenland Staatseinkünfte in genügend hohem Betrage für den Dienst der Kriegsschadigungs- und der alten Anleihe zu stellen hätte; an die Einsetzung der Commission sollte sich die alsbaldige Räumung Thessaliens durch die Türken schließen. Die Bot-schafter wandten sich an ihre Regierungen um eventuelle Ermächtigung, mit der Porte auf dieser Grundlage zu verhandeln. Saltsburys Vorschläge wurden veranlaßt durch die

Note des Grafen Murawiew, welche besagt, daß die Verantwortung für den unberechenbaren Schaden, den die Türkei und Griechenland durch die Verzögerung des Friedensab schlusses erleiden, auf England falle. — Dem Vernehmen der „Ag. Hav.“ zufolge sind die Mächte geneigt, den Vorschlag Englands anzunehmen, welcher dahin geht, eine internationale Commission einzusetzen zur Controlle der Einnahmen, welche zur Deckung der Kriegsschadigungsanleihe bestimmt sind. — Zu der Verzögerung des Friedensab schlusses schreibt die „Edin. Fig.“: Aus Griechenland kommen lebhaft Klagen über die großen Kosten, die dem Lande durch die andauernde Kriegsbereitschaft auferlegt werden. Man kann solchen Beschwerden eine Berechtigung nicht absprechen, nur tragen die Mächte nicht die Schuld daran, sondern ausschließlich das sich jetzt so griechenfeindlich gebendende England, ohne dessen Obstruktion die Friedensverhandlungen längst beendet sein würden. Die am raschen Friedensschlusse thatsächlich sehr interessirten Griechen mögen sich also mit ihren Klagen an ihre englischen Freunde wenden, die allein den Abschluß des Friedens verhindern. Die andern Mächte haben Zeit zum Warten.

Die griechische Regierung theilt den Mächten mit, daß nunmehr 10 000 Reservisten der letzten Jahresklassen entlassen seien. Weitere Verzögerungen von Reservisten ständen in der zweiten Hälfte des September bevor. — Daß die Aufhebung der Blokade von Kreta bevorsteht, wird in einem Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Wien als verrieth erklärt. Ein solcher Vorschlag ist zwar von den Moralisten gemacht, die darüber zwischen den Mächten eingetretenen Verhandlungen sind jedoch noch nicht beendet. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ dürfte die Zahl der Schiffe der fremden Geschwader vor Kreta auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Truppencontingente dürften aber ihre augenblickliche Stärke bis auf Weiteres behalten.

Morokko. Die maurischen Riffpiraten haben in die Freilassung der jüngst von ihnen gefangen genommenen Italiener und Portugiesen gegen die Freigabe von drei in Tanger und Albuemas gefangen gehaltenen Piraten und in die Zahlung von 3000 Dollar eingewilligt.

Mittelamerika. In Guatemala hat die konstituierende Versammlung im Interesse des Landes und in Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Präsidenten Generalis Reyna Barrios beschlossen, die constitutionelle Amtsdauer seiner Präsidenschaft bis zum 15. Mai 1903 festzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Am gestrigen Manövertage hatten sich nicht nur der Kaiser und König Humbert von Italien, sondern auch die Kaiserin und die Königin Margherita ins Manövergelände begeben. Die bayerischen Truppen griffen vormittags gegen 8 Uhr die in der Nähe von Bilsed stark verchanzten preussischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgeßlagen, während der rechte Flügel der bayerischen Armee gegen Mittag in die preussische Stellung bei Winddecken einbrang. Die beiderseitigen Kavalleriedivisionen griffen thätig in den Kampf nicht ein. Auf beiden Seiten kam ein Fesselballon und bei der Westarmee auch ein Drachendballon aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver im Wagen bei. Kaiser Wilhelm und König Humbert verließen mit ihren hohen Gemahlinnen das Manövergelände um 12 1/2 Uhr von Winddecken mittels Sonderzuges und begaben sich nach dem Homburger Schlosse. Nachmittags empfing die Kaiserin den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und nahm Mittheilungen über die Homburger Wohltätigkeits-Anstalten entgegen. Abends gegen 6 Uhr reisten dann sämmtliche

Majeitäten und Fürstlichkeiten mit großem Gefolge mittels Sonderzuges nach Wiesbaden ab, wo sie kurz nach 7 Uhr eintrafen. Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Italien, sowie der König von Sachsen begaben sich zunächst ins Schloß. Der Bahnhof war reich geschmückt; die zahlreich an den Straßen gesammelte Menschenmenge brachte den Majestäten begeisterte Hochrufe dar. Die Fahrt vom Schloß nach dem königlichen Theater war ein rauschender Triumphzug, das Theater war reich geschmückt.

(Der Prinzregent von Bayern) hat den Kronprinzen Wilhelm à la suite des 1. bayerischen Mannes-Regiments gestellt.

(Berichtigung.) Die wahrscheinlich auf englische Quellen zurückzuführende Meldung, daß der Prinz von Wales seine Kur in Homburg unterbrochen habe, weil er keine Einladung zur Kaiserparade und zu den Manövern erhalten habe, beruht nach Erkundigungen des „V. Z.“ an maßgebender Stelle auf Erfindung. Der Prinz von Wales hat in diesem Jahre Homburg gar nicht besucht und konnte daher seinen Aufenthalt dort auch nicht abbrechen; er hatte sich vielmehr schon im vorigen Jahre infolge der ungenügend verlaufenen Kur auf Anraten des Arztes dazu entschlossen, nach Marienbad zu gehen, um den dortigen stärkeren Sprudel zu trinken. Auch die Nachrichten, daß der Prinz deshalb nicht zu den Manövern aufgefordert wäre, weil man es seiner Zeit als Besorgnis vor möglichen Meinungen der englischen Volksstimme unterlassen habe, den deutschen Kaiser zum Jubiläum der Königin einzuladen, entspricht nicht den Thatfachen. Die Königin hatte theils aus Bescheidenheit, theils aus Rücksicht, den durch den Empfang so vieler höchsten Herrschaften verursachten Beschwerden nicht zu wachsen zu sein, ausbrüchlich den Wunsch geäußert, daß regierende Fürsten den Feierlichkeiten fern bleiben möchten. Der deutsche Kaiser hat sich aus diesem Grunde ebenso wie der Zar und der König von Italien bei dem Jubiläum vertreten lassen, und thatsächlich befand sich kein einziges gekröntes Haupt während der Jubiläumstage in London. Außerdem beweist die Anwesenheit eines anderen Mitgliedes des englischen Königshauses, des Herzogs von Cambridge, bei der Kaiserparade am besten, daß eine Verständigung zwischen dem Kaiser und dem englischen Hofe nicht vorliegt.

(Der Spruch des Schiedsgerichts im Lippeschen Erbfolgestreit) ist, wie aus dem jetzt vom Reichsanzeiger der Bundesregierungen mitgetheilten Wortlaute hervorgeht, einseitig zu Gunsten des Grafen zur Lippe-Biesterfeld und zu Ungunsten des Fürsten von Schaumburg-Lippe erfolgt. Die Sache des letzteren vertrat Professor Laband aus Saargauz. Vorgeschiedenes Schiedsgerichts war der König von Sachsen.

(Herr v. Miquel) hat dem Kaiser über den Gang und Stand des preussischen Finanzwesens in der Zeit seiner Amtverwaltung, also vom 1. Juli 1890 bis zum 1. April 1897, einen Generalbericht erstattet, welcher demnächst gedruckt werden soll. — Erachtet Herr v. Miquel seine Thätigkeit als Finanzminister in der Hauptfache für beendet oder will dieser Bericht eine Empfehlung darstellen für eine weitere und höhere Wirksamkeit?

(Minister v. Miquel) hat sich, wie sich die „Staatsb. Ztg.“ aus Wiesbaden melden läßt, am Dienstag zum Vortrag beim Kaiser nach Homburg begeben. Man nimmt an, daß Herr von Miquel am Mittwoch Abend von seinem Urlaub nach Berlin zurückkehren werde.

(Das Entlassungsgesuch Dr. Fischers), des bisherigen Untersuchungssecrätars im Reichspostamt, das bereits vor längerer Zeit eingereicht war, ist der „Voss. Ztg.“ zufolge nunmehr genehmigt worden. Zum Nachfolger Fischers ist der Director der ersten Abtheilung des Reichspostamts, Fritsch, ernannt worden.

(Ueber internationale Maßnahmen gegen die Anarchisten) wird der „Germ.“ aus Madrid geschrieben, es sei bereits eine vorläufige Vereinbarung zwischen den Regierungen Spaniens, Portugals, Italiens, Frankreichs und Belgiens getroffen worden. Die deutsche Regierung habe auf die bezüglich den Anträgen geantwortet, sie werde erst dann an gemeinsamen Verhandlungen teilnehmen, wenn auch England und die Schweiz ihre Mitwirkung zugesagt hätten. Daher werde in diesen Tagen eine derartige Anfrage Spaniens in London und Bern erfolgen.

(Gegendie Militärisch-projektive) spricht sich von neuem das Organ des Bundes der Landwirthe aus. Es meint u. a.: „Galt Jemand die Rechtspflege im deutschen Heere wirklich für so schlecht und gefährlich, daß man sie nicht ein Jahr behalten könne? Das wäre ein ebenso unbegründeter wie gefährlicher Vorwurf. Es wird im deutschen Heere, das wiederholen wir, mit großer Gewissen-

haftigkeit Recht gesprochen, — mit einer Gewissenhaftigkeit, die allemal verbildlich sein könnte. Der will endlich Jemand sagen, daß wirklich die breite Masse des Volkes innerlich von der Frage erregt sei? Das wäre eine bewußte Unwahrheit. Diejenigen, welche Soldaten waren, wissen, daß es nicht so schlimm steht, wie unsere Demokraten glauben oder sich einreden, und von Denjenigen, welche nicht geübt haben, wissen nur wenige, worum es sich eigentlich handelt.“ Zu den letzteren gehört offenbar auch der Verfasser dieser Bemerkungen.

(Offiziöses Deutsch.) In der „Nordd. Allg. Ztg.“ findet sich folgende offiziöse Notiz: „Der Staatssecrär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowski, begiebt sich morgen nach Bremen, um einer Schiffsaufnahme beizuwohnen, welches der einzige Zweck seiner Reise ist.“

(Von dem groben Unfug-Paragraphen) macht auch die rheinische Polizeipräsenz einen übermäßigen Gebrauch und sucht ihn in allen Fällen zur Anwendung zu bringen, in denen nach ihrer Ansicht strafwürdige Handlungen vorliegen, denen sie auf andere Weise nicht bekommen kann. So hatte die Polizeiverwaltung Barmen einem Mann eine Strafverurteilung überhand, der auf der Straße angegriffen war und sich hiergegen zur Wehre gesetzt hatte. In einem anderen Falle hatte sie gegen einen Arbeiter eine Strafverurteilung erlassen, weil dieser aus einer Fabrik trotz Aufforderung des Meisters und des Führers nicht heraustraten war und diese beiden belästigt hatte. In beiden Fällen sprach das Schöffengericht die Angeklagten auf Antrag der Anwaltschaft frei, in letzterem Falle mit der Begründung, daß die Belästigung nur jener beiden Personen kein grober Unfug, und Straftatung wegen Hausfriedensbruch nicht gestellt sei. Es wäre sehr erwünscht, so sagt die „Frankf. Ztg.“ hinzu, wenn, ebenso wie es der Justizminister gethan hat, auch der Minister des Innern den ihm unterstellten Behörden klar machte, daß nicht alles als grober Unfug bestraft werden kann, was sich nicht unter die Einzelstrafenformen bringen läßt, und wenn er ihnen eine etwas sparsamere Anwendung ihrer Strafbefugnisse empfehlen würde.

(Die Jagd an Sonn- und Feiertagen) ist durch eine Provinzial-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 24. Juli in der Provinz Westfalen gänzlich unterjagt worden. Diese plötzliche Einschränkung der Ausübung der Jagd hat allgemein in der Provinz eine große Erregung zur Folge gehabt, zumal vorher von der Wichtigkeit des Erlasses einer solchen Verordnung wenig oder gar nichts verlautete. Jedemfalls ist der Oberpräsident in Westfalen in Bezug auf die Ausübung der Jagd am Sonntag anderer Ansicht als sein Colleague, der Regierungspräsident v. Tepper-Bastk in Wiesbaden, welcher, wie aus den Verhandlungen der Synode bekannt geworden ist, höchstpersönlich sogar an den hohen Festtagen im Bezirk der Jagd obliegt.

(Zum Kriegsministerium) hat der Vorstand des Verbandes Stolzeher Senographenvereine auf eine Eingabe den Bescheid erhalten, daß das vom Einigungsanschuß der Senographischen Schulen Neustolze, W. Stolze, Sprey und Vesten aufgestellte Einigungs-system zum Unterricht an den Kapitulantenschulen zugelassen werden soll.

(Von der Marine.) Am 7. September morgens ist die Manöverflotte, geschwadeweise auf verschiedenen Fahrtrassen getrennt fahrend, um Stagen nach der Nordsee gedampft; die Division der Panzerkanonenboote hat sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach dort begeben. In der Nordsee wird das Panzergeschwader wiederholt nachts von Torpedobothen angegriffen werden. Auf Wilhelms-Höhe und im Hafen wird die Manöverflotte kriegsmäßig Kohlen einnehmen. Dann werden Geschichtsbilder zur Fortbildung der Taktik und schließlich ein mehrere Tage dauerndes strategisches ausgeführt werden. — Den von dem Kaiser für die besten Schießpreise mit Schiffsgefahrten aus-gesetzten Wanderpreis hat in diesem Jahr S. M. S. „König Wilhelm“ errungen. — S. M. S. „Irene“, Kommandant Kapitän zur See du Bois, und „Arcona“, Kommandant Kapitän zur See Becker, sind am 5. d. von Hatoabai über Aomori nach Yokohama in See gegangen; S. M. S. „Condor“, Kommandant Korvettenkapitän Meyer, beabsichtigt am 11. d. von Dar-es-Salaam nach Kapstadt in See zu gehen.

(Colonialpolitik) Daß die bureaukratische Art der deutschen Colonialverwaltung die geringe Anziehungskraft unserer Colonien noch mehr vermindert, zeigt wieder der Brief eines Farmers, der in Colonialblättern veröffentlicht wird. Der Mann schreibt: „Ich würde wohl gern nach dem deutschen Gebiet überfiebern, aber eins hält mich davon: Polizeivorschriften, nichts als Polizeivorschriften und Verbordnungen! Hier, in der Capcolonie, lebe ich freier und bin nicht so beengt.“

Volkswirtschaftliches.

(Der Maschinenbauer-Ausstand in England zieht immer weitere Kreise, und die von der Arbeit der Maschinenbauer abhängigen Gewerke beginnen jetzt ernstlich durch den Streik der Ersten in Mitleidenchaft gezogen werden. Die Kesselmacher, die Former und die Modellmacher sind zur Unthätigkeit verdammt. Die Folge ist, daß einer Menge von diesen Arbeitern gefündigt worden ist. In Newcastle haben 500 Anmeldeungen erhalten, ihre Werkzeuge aus der Fabrik zu nehmen. 5000 anderen Gewerken angehörige Arbeiter werden in nächster Woche sicherlich durch den unheilvollen Streik um ihr Brod gekommen sein.)

(Auf die Wichtigkeit des Handelsverkehrs Englands mit Deutschland weist ein Artikel im Septemberheft der „Contemporary Review“ hin. Es wird hervorgehoben, daß Deutschland um 50 pCt. mehr Erzeugnisse aus Großbritannien und den britischen Colonien konsumiert, als Großbritannien an deutschen Erzeugnissen bezieht. Wenn die Deutschen jede aus dem britischen Reiche eingeführte Waare in derselben Weise mit einem „Made in Great Britain“ ftempeln wollten, wie die Engländer für die deutsche Einfuhr mit ihrem „Made in Germany“ es thäten, dann würde sich herausstellen, daß die Einfuhr aus Großbritannien nach Deutschland nur der aus Deutschland nach Großbritannien sich wie 3:2 verhält. Dazu sei der Handelsverkehr nach Deutschland größer als der britische Handelsverkehr nach irgend einem anderen Lande; 22 pCt. des gesamten britischen Handels in Europa fallen auf Deutschland. Der Handelsverkehr zwischen Großbritannien einerseits und Deutschland und Belgien andererseits hätte im Jahre 1885 den Werth von 87 200 000 Mfr. (1 744 000 000 Mk.) repräsentirt; 1895 habe derselbe Verkehr auf 119 000 000 Mfr. (2 380 000 000 Mk.) sich belaufen, das bedeutet eine Zunahme um 37 pCt. während der gesammte Weltmarkt während desselben Zeitraumes sich nur um 16 pCt. gehoben habe. Schon aus diesen Gründen sei die Vertragsbestimmung, welche den Handelsverkehr zwischen den genannten Ländern hindere oder auch nur erschwere, unverzichtbar.)

Provinz und Umgegend.

(Weimar, 4. Sept. Wie der Zeitung „Deutschland“ mitgetheilt wird, ist ein Verfahren eingeleitet worden, um diejenigen Personen zu ermitteln und auf Grund des Paragraphen über den „groben Unfug“ zur Bestrafung zu bringen, welche die falschen Gerichte über die Unglücksfälle des 94. Infanterie-Regiments im Manöverfeld ausgeübt haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Schuldigen entdeckt würden, zumal viele Familien durch die erlogenen Mittheilungen zwei Tage lang in Angst und Sorge gehalten worden sind.)

(Gera, 4. Sept. Gestern Abend wusch in Jichodern eine Frau Hand schuhe bei brennender Lampe mit Benzin und zog dieselben über die Hände, um sie an der Lampe zu trocknen. Die Frau zog sich auf diese Weise schwere Brandwunden an den Händen zu.)

(Mühlhausen, 4. Sept. Die diesjährigen Berathungen des Lehrerverbandes und Vorkonferenzvereins unserer Provinz finden vom 29. September bis 1. October hierseits statt. Für die Vertreterversammlung des Lehrerverbandes ist der Nachmittag des 30. September in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen 4 Vorträge: 1) Die Versammlungen nur alle 2 Jahre und im Wechsel mit dem deutschen Lehrertage abzuhalten. 2) Den Referenten für die Provinzialtagessammlung Tagesgelder zu gewähren und Fahrkosten zu vergüten. 3) An Stelle der beiden jetzt bestehenden selbständigen Organe ein Verbandsorgan auf Kosten des Verbandes herauszugeben. 4) Die Wahl der Vertreter zum deutschen Lehrertage wie auch des Verbandesvorstandes fortan nur durch Stimmzettel vorzunehmen. — Die Hauptversammlung soll am 1. October, vor mittags 9 Uhr, beginnen. Auf ihrer Tagesordnung stehen folgende drei Vorträge: 1) Was vordanent wir den allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1877? (Seminarlehrer H. E. Mann-Halberradt). 2) Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbereitung des Volksschullehrers? (Mittelstufschulelehrer Müller-Halle). 3) Vortheile und Nachtheile einer Monopolisirung der Lehr- und Lernmittel für die Volksschule (Lehrer Brinkmann-Halle). Anmeldungen zur Theilnahme an den Berathungen sind bis 20. September bei Lehrer A. Schulke in Mühlhausen i. Th. (Kölbingstraße) zu bewilligen. Der Anmeldefund 1,50 Mfr. Beitragsbeitrag zu bewilligen.)

(Sondershausen, 3. Sept. Heute waren es 200 Jahre, daß die Grafen von Schwarzburg-Sondershausen vom Kaiser Leopold I. wegen ihres „wohl hergebrachten rühmlichen Verhaltens und langwierigen getreuen Verdienens“

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter in deutschen und englischen Stoffen in größter Auswahl und allen Preislagen zeigen ergebenst an **Hildebrandt & Rulfes.**

Sieben erschien:
Saale-Kalender
für das Jahr 1898.
Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buch- und
Papierhandlungen, sowie vom Ver-
leger Gottfr. Pätz, Naumburg a. S.

Zeit-Büchlinge
empfiehlt
E. Wolff.

Adolf Schäfer,
Merseburg.
Anfertigung u. Lager
feiner Herren-Wäsche.
Spezialität
Oberhemden, Uniform-
hemden, Nachthemden,
Kragen, Manschetten.



Loos-Vorkäufer
für Pferde- und Industrie-Ver-
loosung gesucht gegen
hohe Provision.
Faberschule, Elmshorn in Holstein.

Diebig's und Cibils Fleischtract,
Soutens und Blookers holländ.
Cacaopulver,
Sprengels leicht Bäckisches
Cacaopulver,
Vanille, Brandy- und
Kräutlichocolade,
das Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4 Mk., 50 Pfd.
Thees, grüne und schwarze, mit
hochfeinem Aroma,
das Pfund von 2,00-6,00 Mk. an,
russischer Thee,
das 1/4 Pfd. Packet 1,25 Mk.,
das 1/2 Pfd. 4,50 Mk.

Knorrs
Suppeneinlagen und Suppen-
tafeln mit Fleischtract,
à 20 Pfd. zu 5-6 Zellen schmack-
haften Suppe anzuweichen.
Knorrs Erbwürst, mit und
ohne Speck,
à 30 Pfd. f. 12 Zellen Suppe genügend,
Knorrs Hasermehl
1/2 Pfd. 24 Pf., 1 Pfd. 45 Pf.,
in der Drogen- u. Farbenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstrasse 16.

**Möbel-Transport-
Geschäft**
Karl Ulrich jr.,
Sandstr. 17.



Empfehle mich den geehrten Herrschaften
von Merseburg und Umgebung bei bevor-
stehenden Umsätzen zum
Transport von Möbeln
nach allen Orten des In- und Auslandes per
Eisenbahn ohne Umkosten in der Zeit ent-
sprechenden Wochentagen.
Karl Ulrich jun.,
Sandstr. 17.

Die neuesten Muster in allen
Lampen
sowie extra starke sturmsichere Patent-Laternen empfiehlt
zu billigsten Preisen unter Garantie
F. Hauptmann.
Petroleum und Salonöl nur extra Prima
auf Wunsch frei Haus. **D O.**

Ed. Klauss, Merseburg
Fabrik
und Import von
**Wagenfett, Huf-
fett, Lederfett.**
Maschinenöl.



Haupttreffer Mark **50000**
Werth.
4874
Gewinne von Mark
150000
Werth.

Grosse
Damen-
Heim-Lotterie zu Cassel
Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto
und Liste 20 Pf.)
auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, Berlin W.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Englische Anthracit-Kohle und
Westfälische Anthracit-Kohle**
treffen nun wieder ein und bitte, gest. Bestellungen mir recht
bald gütigst erteilen zu wollen.
Ed. Klauss.

Seit 25 Jahren
hat sich das **ächte**
Liebige'sche **Fading-
Pulver** die Welt erobert, es
bietet in Bezug auf Güte das
Höchste, was erreicht werden
kann. Man achte auf den Namen
„Liebig“ und die Schutzmarke.
Zu haben in all. besser. Ges. händl.
u. **Keine & Liebig, Hannover.**



Fr. Th. Stephan
empfiehlt frische Sendung:
feinste goldgelbe Bissoglie-Tafel-
Trauben,
feinste Neapolitaner Blautrauben,
feinste süsse Alsaer-Tafeltrauben,
italienische Pfirsichen, 1. Sortirung,
ferner: echte Frankfurter Würstchen,
feinsten Flensburger Speckal,
engl. Vollbüchlinge (flossend fett).

Supferne und eiserne Kessel
in großer Auswahl
empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.



Evangelisch-lutherischer Hilfsverein
im Kreise Merseburg.
Die geehrten Mitglieder werden
Donnerstag den 16. d. M., abends
7 Uhr, zur

Generalversammlung
in die „Reichstrasse“ zu Merseburg
ergerbeit eingeladen.
In demselben Abend findet im großen
Saal desselben Lokals um 7 Uhr eine
öffentliche Versammlung
(Kantienabend) statt, für welche der Verei-
n gestiftete Pastor Simia aus Halle zum
Vortrag zugezogen hat, und zu welcher alle
Vereinsmitglieder, wie alle sonstigen Aemter
und Freundinnen unserer Sache freundlichst
geladen werden.
Diktat und Niederbrenna,
den 7. September 1897.
Der Vorstand des Der Vorstand des
Provinzialvereins. Kreisvereins.
Graf Dohenthal. Städte, Superint.

Jungen-Beisammung
Sonntag den 12. Septbr., abends 8 Uhr
Natheseller. **M. P. v. d. Heyde.**
Seute Donnerstag frische
hausgemachte Butter.
Gustav Schulze,
Lindenstraße 14.

Junge Mädchen,
im Schneider geübt, finden Beschäftigung
Burgstraße 18, 2 Treppen.

Zwei Arbeitsburschen
unter 16 Jahren suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn.

Einen Schuhmachersellen,
guten Handarbeiter, sucht
Chr. Becker, Wundberg 7.
Einem jungen Mädchen, welches becom-
Geschicklichkeit zur **Wäscherei** hat, er-
scheint solche schnell annehmen dürfte, bietet sich
Gelegenheit, eine günstige dauernde Stellung
zu erhalten. Näheres zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Gelucht werden zum 1. October per
Köchinnen, sowie Heub- und Stubenmädchen,
ferner Knechte und Mädchen aufs Land von
Frau Langenheilm,
Breitstraße 7.

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht **Lindenstr. 13.**
Eine Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen vom Lande, 15-17 Jahre alt,
zu mieten gesucht. Zu erfragen
Breitstraße 17.

1-2 junge Mädchen,
welche die Damenkleiderei erlernen wollen,
werden angenommen.
M. Foth, Burgstraße 511.

Ende noch bis 1. October
mehrere verfertigte Köchinnen und 5-8 Haus-
und Kindermädchen für Stadt und Mitler-
güter. Lohn 160-200 Mark.
Frau Kassel, Johannisstr. 2.
Die Beledigung gegen Anna Witten
nehme ich zurück. **F. Schmidt.**

Wolfspitz
entlaufen. Abzugeben bei
G. Oelzner, Emmastr. 10.

La. Schwed. Beifelbeeren
sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigst
E. Wolff.

**Männer-Turn-
Verein.**
Seute Abend 8 Uhr
Turnstunde
in der Turnhalle.
Der Turnwart.



Restaurant Preussischer Adler
Donnerstag
Schlachtfest.
L. Wassermann.

Weißhaar's Restaurant.
Sonabend den 11. September cr.
großes Gambriuns-Fest.
ff. frische Süße.
Abends von 11 Uhr ab
ff. Speckfuchen.
Dazu ladet ergebenst ein
W. Weisshaar.

Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Sept. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft „Sächsischer Verein für Kohlenbergbau und Bräunerei“ zu Halle a. S. ist am 6. d. M. vom hiesigen Amtsgericht das Concursverfahren eröffnet und der Taxator Otto Knoche dahelfür zum Concursverwalter ernannt worden.

Stand der Zuckerrüben in der Provinz Sachsen und Anhalt. Aus der Gegend bei Halle: Nachdem größere Niederschläge erfolgt, haben sich die Ernteaussichten gebessert, doch wird sich trotzdem ein wesentlicher Anschlag gegen das Vorjahr ergeben. Noth thut Sonnenschein, damit die Rüben im Zuckergehalt nur einigermaßen den Vorjahren entsprechen. — Aus der Gegend bei Halberstadt: Die Zunahme des Wurzelgewichts vollzieht sich recht langsam und bleibt hinter den gehegten Erwartungen zurück. Die Blätter beginnen stellenweise schon abzuherben. In einigen Rüben zeigen sich Hohlstellen in den Köpfen. — Aus der Gegend bei Magdeburg: Die Rüben haben in Folge der Trockenheit keine Fortschritte gemacht, der Zuckergehalt hat dagegen normal zugenommen. — Aus Anhalt: Die eingetretenen Niederschläge dürften das Quantum der Rüben wohl vermehren, ein Nüchgang im Zucker ist bisher noch nicht konstatiert worden.

Weißenfels, 7. Sept. Ein besagtes wirthliches Ende ertheilte den Bierfahrer Förster von hier in vergangener Nacht. Gegen 2 Uhr kehrte das Gefährt von Jeth her sicherlos zurück. Försters Ehefrau, die sich mit noch Jemandem auf die Suche nach ihrem Manne begab, fand ihn als Leiche umweit des an der Weißenfels-Heizer Chaussee gelegenen Gasthoses „Zur Zufriedenheit“ vor. Der Wagen ist ihm über beide Weine gegangen. Wie sich der Unfall ereignet hat, konnte, wie man der S. Ztg. schreibt, nicht festgestellt werden; ein Verbrechen ist nach ärztlichem Gutachten ausgeschlossen. — Die Gehaltsangelegenheit für unsere Volksschullehrer ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen, da die mit 140 Mark normirten Gehaltszulagen von der Regierung als zu gering neben einem Grundgehalt von 1050 Mk. und 300 Mk. Miethsentschädigung erachtet werden sind.

Erfurt, 6. Sept. Der hiesige Männer-Turnverein, der älteste der Stadt, hat aus eigenen Mitteln eine Turnhalle erbaut, die gestern eingeweiht wurde. Die Gesamtkosten dreiften 110000 Mk. überschreiten.

Waltershausen, 6. Sept. Das weite Terrain des Brandplatzes bietet ein tröstliches Bild der Verwüstung. Aus den Schuttmassen steigt noch fortwährend Rauch auf. Es sind insgesammt 43 Gebäude, davon 11 Wohnhäuser, niedergebrannt und 2 Wohnhäuser so stark beschädigt, daß sie niedergelegt werden müssen. 31 Familien wurden obdachlos. An dem Brandschaden participiren mehrere Feuerversicherungs-Gesellschaften, von denen die Herzogliche Landesbrandkasse zu Gotha mit 180000 Mk. theilhaftig ist. Den Umständen nach scheint thatsächlich Brandstiftung vorzuliegen.

Gera, 7. Sept. Gestern Abend erschöpfte sich die 25jährige Schauspielerin Bertha Benefeld aus Mita in der Wohnung des 23jährigen Lehmanns Henzeberg aus Danzig. Liebeskammer war das Motiv zur That.

Nordhausen, 7. Sept. Heute früh gegen 6 Uhr gerieth auf hiesigem Güterbahnhof der Güterbodenarbeiter August Meyer aus Ulsteben beim Güterladen zwischen die Ladefühne und einen einschneidenden Wagen, wobei ihm der Kopf demart gequetscht wurde, daß er auf der Stelle verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Wethau, 7. Sept. Die braunen Kinder der Nutha, in den umliegenden Dörfern schon längst zur Landplage geworden, drängen sich gerade den Landbewohnern in den meisten Fällen in greiser und frecher Weise auf, um ihren Zweck zu erreichen. Komt da dieser Tage eine Zigeunerin in ein Gehöft und hat um verschiedene Lebensmittel. Die ältere nur allein zu Hause anwesende Frau suchte, um den lästigen Gast bald los zu werden, die Wünsche der Bittenden so schnell als möglich zu befriedigen. Aus Dankbarkeit hatte die Zigeunerfrau nun noch einen auf der offenen Scheunentenne stehenden Sack mit Haser mitgehen lassen und suchte, trotzdem der Diebstahl bemerkt wurde, sich eiligsten Schrittes damit zu entfernen. (W. Abl.)

Bom Brocken, 7. Sept. Wie das „All. Journ.“ mittheilt, veruchten gestern Nachmittag mehrere Personen, darunter einige Berliner, von Hlenburg aus den Brocken zu besteigen. Sie wurden unterwegs von einem fürchterlichen Sturm überrascht und es trat eine solche Dunkelheit ein,

daß die einzelnen Personen einander nicht erkennen konnten. Von den sieben beim Brockenwirth angemeldeten Personen langten nur fünf an. Von den beiden anderen fehlt bis jetzt jede Spur.

Dessau, 7. Sept. Infolge des wachsenden Verkehrs wurde hier auch die Verbreiterung der „Böhmischn Straße“ notwendig. Um diese zu ermöglichen, muß das Gehäus der Böhmischn und Jersher Straße niedergehrieben werden. Allgemein wird es bedauert, daß dieses Haus fallen mußte; denn dadurch ist Dessau um ein historisches Gebäude ärmer geworden. Das abgetragene Gehäus war nämlich die alte berühmte Apotheke, in der die „Anneliese“ die Gemahlin des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, des „alten Dessauers“, geboren wurde.

Derschleben, 7. Sept. Ein jungverheirathetes Ehepaar unternahm am Sonntag Abend einen Spaziergang am linken Ufer der Bode. Hier packte der Ehegatte seine Frau plötzlich und versuchte, sie mit einem kräftigen Stoß in das Wasser zu stürzen. Der Frau gelang es jedoch, sich an einem Baume festzuhalten und das Ufer wieder zu gewinnen, wo sie von dem Manne mit wüthigen Faustschlägen empfangen und trotz ihrer flehentlichen Bitten unter den Worten: „Hinein mit dir“, zum zweiten Male in die Bode gestochen wurde; aber auch diesmal gelang es dem armen Weibe noch, sich zu retten; ein aus dem Wasser ragender Baumstumpf bot ihr Halt und an ihn fest angeklammert, blieb sie, theilweise im Wasser stehend, bis 3 Uhr morgens in ihrer schrecklichen Lage. Erst dann vermochte sie unbemerkt von dem noch das Ufer besetzt haltenden Gatten zu entkommen. Der Mann wurde am Montag früh verhaftet. Das Motiv der That ist unbekannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1897.

Bei der abnehmenden Tagesslänge ist wieder einmal die Mahnung an die Hausbewohner an die Hand. Beleuchtet Treppen und Flure! Wie oft ist schon durch die Unterlassung dieser Vorsichtsmaßregeln Unglück entstanden. Für jeden Schaden, den Jemand infolge nicht genügender oder gänzlich unterlassenen Beleuchtung von Flur und Treppe erleidet, hat der lässige Hausbewohner oder Hauswirth aufzukommen. Aber auch obnedies sollte für die Beleuchtung Sorge getragen werden, damit Denjenigen, welche ihr Verus zwingt, oftmals in abendlicher Dunkelheit fremde Häuser zu besuchen, ihre Thätigkeit nicht unnöthig erschwert wird. Darum möge sich Niemand die mit der in Rede stehenden Pflicht verbundene Ausgabe und Mühe verdrüben lassen; man erweist damit seinen Mitmenschen einen großen Dienst und verhält sich selbst das beruhigende Bewußtsein, seiner gesetzlichen und moralischen Pflicht genügt zu haben.

Zur Warnung! Der Arbeiter B. aus der Nähe von Halle hatte unstreitig einen Vertriebsunfall, d. h. eine Ausrückung des Hüftgelenkes erlitten. Die Veruvsogenossenschaft hatte aber jede Renten-zahlung abgelehnt, da der Verletzte die Durchführung seines Heilverfahrens vereitelt hätte. Nachdem das Schiedsgericht in Halle die Berufung des Klägers abgewiesen hatte, verwarf auch das Reichsversicherungsamt den Rekurs des Verletzten und führte begründend folgendes aus: Das Urtheil des Schiedsgerichts geht davon aus, daß ein Unfallverlehter, der böswillig seine mögliche Heilung vereitelt, seinen Anspruch auf Entschädigung nach Maßgabe des Unfallversicherungsgeleges habe, soweit durch das vereitelte Heilverfahren eine Herstellung der Erwerbsunfähigkeit zu erwarten war. Dieser Grund-satz rechtfertigt sich aus der Erwägung, daß, wenn der Verletzte Heilungsversuche, die ihm angeordnet werden dürften, böswillig vereitelt, die demnächst bestehende Erwerbsunfähigkeit nicht mehr als Folge des Unfalls, vielmehr lediglich als Ausfluß des Willens des Verletzten erscheint, und zwar insoweit, als durch die vereitelten Heilungsmaßnahmen nach menschlichem Ermessen die Erwerbsthätigkeit hätte wiederhergestellt werden können. Insoweit ist in solchen Fällen der urwüthliche Zusammenhang zwischen der vorhandenen Erwerbsunfähigkeit und dem von der Veruvsogenossenschaft zu entschädigenden Vertriebs-unfall aufgehoben und deshalb ein nach Maßgabe des Unfallversicherungsgeleges zu erfördernden Schaden nicht vorhanden.

Der dramatische Verein „Euterpia“ hatte am Dienstag Abend in der „Reichsfrone“ eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Befen der Ueberflusses veranfalet, die leider nur schwach besucht war. Trotz dieses finanziellen Mißerfolges gaben sich die Mitwirkenden die größte Mühe, das Stück „Die beiden Harfenmädchen“ oder „Der Fluch

eines alten Geigers“ von E. Galert flott und wirkungsvoll zur Darstellung zu bringen. Ganz besonderen Beifall erzielte auch der der Auf-führung vorausgeschickte, tadellos gesprochene Prolog. Möge der Verein für diesmal in dem gegebenen Applaus die höchste Anerkennung seiner Bemühungen erblicken und sich auf künftig bereit finden lassen, die Noth der Bedrängten lindern zu helfen.

Der am Saaleufer des hiesigen Scheitplatzes lagernde alte Raddampfer ist dieser Tage von der Wasserfläche verschwunden und auf den Grund gesunken; so daß nichts mehr von ihm zu sehen ist.

Das Thermometer zeigte in den letzten Tagen eine recht niedrige Temperatur. Nachts verzeichneten wir 5 1/2, frühmorgens 7—8, mittags 13—14 und abends 8—9 Grad R. Die noch hier weilenden Schwablen leiden unter dieser herbstlichen Kühle empfindlich und werden vielfach ermatet auf den Straßen sitzend angetroffen.

Falsche Zehnamarkstücke sind wieder im Verkehr aufgetaucht. Sie tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875, sowie das Bild Kaiser Wilhelms I. Ihr bestes Erkennungszeichen ist der dumpfe Klang der Stücke.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schwenditz, 7. Sept. Bei dem Gewitter am vergangenen Sonnabend schlug der Blitz ohne zu zünden in das Stallgebäude des Gutsherrn Veit in Weuditz und tödete ein soeben von Weiditz in den Stall gelassenes Pferd. Dasselbe hatte einen Werth von ca. 600 Mk. — Wie wir hören, sind die von einem Gefährtsführer auf dem Wege von Hämeln nach Wehlitz verlorenen 400 Mk. von einer Frau aus Hämeln gefunden und dem Verlierer zurückgegeben worden. — Bei Gelegenheit eines von Seiten des hiesigen Amtsgerichts abgehaltenen Localtermins in Dberthau wurde der Maurer L. aus D. als der Brandstiftung verdächtig in Haft genommen.

Lützen, 6. Sept. Vom 1. Januar 1898 ab tritt bei unserer städtischen Sparkasse das neue Statut vom 23. Juli 1897 in Kraft, nach welchem alle Einlagen ohne Unterschied mit 3 pCt. verzinst werden. Diese Herabsetzung des Zinsfußes findet auch für alle seitherigen Interessenten unserer Sparkasse Anwendung, welche nicht vorher ihre Einlagen gefündigt resp. zurückgezogen haben. Die Kasse hat einen jährlichen Umsatz von ca. 5 1/2 Mill. Mark.

Querfurt, 6. Sept. Der Arbeiter Edward Drese aus Eprtingen lieferte wieder einmal den Beweis, wels große Wirkungen durch kleine Ursachen oft entstehen können. Im Bett liegend, zündete D. ein Streichholz an (zu welchem Zweck scheint er selbst nicht mehr zu wissen), warf das noch brennende Hölzchen achtlos fort und sah kurz darauf sein Bett in Flammen aufgehen; daß er sehr schnell aus dem Bett gesprungen, soll ihm geglaubt werden, kaum glaublich aber ist seine Angabe, daß er zum Löschen der Flamme leicht brennbare Lumpen — in Ermangelung von Wasser — anwendete, und doch ist dem so. Er stürzte schließlich, bedeckt mit Brandwunden im Gesicht, am Kopf und an den Händen aus dem Gebäude, das trotz baldiger Hilfe der dortigen Feuerwehr fast gänzlich niederbrannte. Schwer wird D. für seinen ganz unbegreiflichen Leichtsin gebüßen müssen, denn er erlitt an beiden Augen so gefährliche Brandwunden, daß möglicherweise deren Sehkraft gänzlich erlischt, zum mindesten aber sehr beeinträchtigt wird. Aber auch der durch den Brand verursachte Schaden, doch dazu an fremdem Eigenthum, ist so beträchtlich, daß ihm vielleicht noch die gerichtliche Bestrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung in Aussicht steht.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 7. Sept., 11 1/2 Uhr. Obwohl die tiefe Depression heute bereits nach dem Nordosten des Ozeans fortgeschritten war und dagegen sich über Westeuropa ein ausgedehntes Hochdruckgebiet eingestellt hatte, so dauerte doch das veränderliche, sehr fühle Wetter mit Regenschauern fort, doch ist mit der Ausbreitung des hohen Drucks zuerst eine Besserung des Wetters zu erwarten. Voraussichtliches Wetter am 9. September. Jumeist ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes, nachts sehr kühes, bei Tage wärmeres Wetter.

Vermischtes.

(Ueber die Unwetter), welche in den letzten Tagen geharrt haben, laßen noch nachträglich von allen Seiten Berichte ein. Besonders schwer ist Dörrenken betroffen worden. Unwetter, Regengüsse, Hagelstöße, Hagelschläge — das war die Signatur der letzten Tage! Am meisten scheint das süßliche Ermland gelitten zu haben. Ein orrantariger Sturm und ein in Massen niederfallender Hagel richteten an Häusern und Häusern großen Schaden an. Von einer Winmühle in Wuttienen sind zwei Flügel abgerissen. Die

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Z. tage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

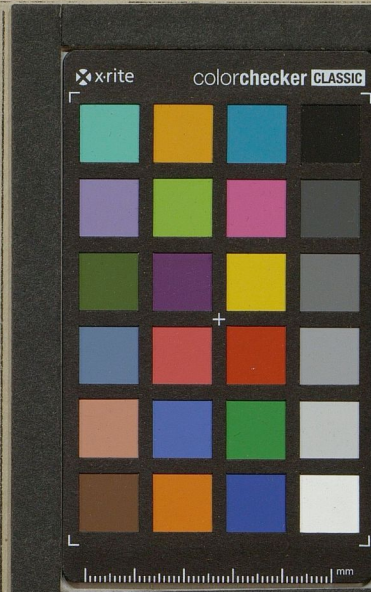
No. 211.

Donnerstag den 9. September.

1897.

Flottenagitationen.

Der neue Staatssecretär des Marineamts kann sich über die Unterstützung durch die Marineenthusiasten wenigstens insofern nicht beklagen, als diese es an der Bezeugung des guten Willens und größten Eifers nicht fehlen lassen. Vielleicht mag ihn dafür gelegentlich das Gefühl beschleichen, daß auch der größte Eifer manchmal schadet. Wenn es so weiter geht, wie bisher (und allem Anschein nach haben die Flottenagitationen noch lange nicht den Höhepunkt überschritten), so wird schließlich der Erfolg die aufwändige Mühe kaum lohnen: denn die handgreiflichen Uebertreibungen, deren sich die Flottenenthusiasten in ihren Vorträgen und Aufsätzen schuldig machen, werden die Wähler, anstatt sie zu begeistern, mehr und mehr abstoßen, mindestens aber bei ihnen das Gefühl hervorrufen, daß die Dinge sich nicht so verhalten können, wie es ihnen dargestellt wird, weil sich sonst die früheren Regierungen einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten. Allenthalben wird mit Hochdruck gearbeitet. Sogar der Journalist, der an Bord des „Blücher“ die Manöver mitmacht und über sie in einer ganzen Anzahl Blätter berichtet, darf sich gestatten, unsere Flotte schlecht zu machen und auf Mängel hinzuweisen, die, wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, durch diese Mittheilungen in vielen Fällen dem Ausland erst bekannt werden dürften, jedenfalls aber ihm dadurch in ein ganz anderes Licht gesetzt werden, als sie ihm bisher in den Berichten der Marine-Attachés erschienen. Unter den Agitatoren für Marinepläne, die bis jetzt Niemand kennt, befinden sich Leute, deren Sachverständigkeit höchstens von den allerbarmtesten Gemüthern anerkannt werden wird. So hält jetzt in Süddeutschland ein Oberlehrer Dr. Nassow aus Ulberfeld Vorträge „über die deutsche Flotte und das deutsche Volk.“ Er redet jenen Herren vor, daß bald nach der Schlacht von Sedan der Krieg gegen Frankreich hätte zu Ende sein können, wenn damals die Deutschen und nicht die Franzosen die See beherrsch hätten; der Mangel einer Flotte habe damals viel Blut gekostet. Im Falle eines Krieges wären die Deutschen nicht Herren der Küste, 8 Städte an der Nordsee, 42 an der Ostsee könnten in Grund und Boden geschossen werden. Was unsere Schiffe, die eben jetzt ihre Manöver ansühren, im Falle eines Krieges thun werden, verrieth der sachverständige Oberlehrer nicht, eben so wenig sagte er etwas von der Thätigkeit der französischen Flotte im Jahre 1870. Aber das wußte und erzählte er, daß wir seit 1870 acht Mal in Kriegesgefahr gewesen wären! In der national-sozialen „Zeit“ des Pastors Naumann ruft ein Candidat der Theologie und Mädchen-schullehrer aus: „Baut Schiffe, Schiffe, Schiffe!“ und in der „Post“ schimpft der militärische Mitarbeiter dieses Blattes, Major a. D. Schott, der mit derselben unerschrockenen Sicherheit über die strategische Wichtigkeit des Pamirgebietes, die Ausichten eines Kampfes zwischen Honduras und Nicaragua und die Verwendung von Radfahrern, Kriegeshunden und Luftballons in den Kriegen der Zukunft schreibt und urtheilt, über das „unwürdige Feilschen einer zum Zweck einer Opposition quoad mem aus den heterogensten Elementen zusammengesetzten Reichstagsmehrheit.“ Was will man mit solchen Unwahrheiten erreichen? Wäre man doch erst ab, was der Reichstag zu den Plänen sagen wird, die ihm der Bundesrath vorlegen wird. Bis jetzt ist noch jeder von der Marineverwaltung entworfenen Flottenplan nach ein paar Jahren von ihr selbst wieder aufgegeben worden und seit langem ist überhaupt kein Plan mehr vorgelegt worden. Mit Neben über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Flotte wird weder im Reichstage noch im Volke etwas erreicht; die Marineverwaltung muß die Ueberzeugung erwecken,



zu einem heftigen Kampfe umherzuwandern, um es von beiden Seiten zu zahlreichen Verwundungen. Nachdem mehrere Prisoner verhaftet waren, wurde die Menge schließlich zerstreut.
Spanien. Wegen des Attentats in Barcelona ist der Anarchist Sempau Baril vom Kriegsgericht zu 40 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 40 Jahre Gefängniß beantragt, während die Verteidigung eine Herabminderung der Strafe auf 8 bis 12 Jahre verlangte. Der Gerichtshof urtheilt bei verhieloffenen Thüren.
Dänemark. Die Königin Luise von Dänemark hat am Dienstag das 80. Lebensjahr vollendet. Als Landgräfin von Hessen geboren, war die Prinzessin nach dem Verzicht ihres einzigen Bruders, des Landgrafen Friedrich durch ihre dänische Mutter legitime Erbin von Dänemark, Lauenburg, und nach der Kopenhagener Auffassung von Schleswig. Auf sie und auf ihren ein halbes Jahr jüngeren Gemahl, den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg, wurde durch die Thronfolgeordnung vom 31. Juli 1843 das Erbrecht in der gesamten dänischen Monarchie übertragen. Die Königin gilt seit dem Kriege von 1864 als deutsch-feindlich und es ist nicht unbekannt, daß sie ihre durch die Heirathen ihrer Töchter weitverzweigten dynastischen Verbindungen — sie wird nicht mit Unrecht die „Schwiegermutter Europas“ genannt — in dieser Richtung zu benutzen versucht hat.
Türkei und Griechenland. Die Botschafter in Konstantinopel haben am Montag wieder eine Sitzung abgehalten. Wie die „Times“ erfährt, erwogen sie die neuen Vorschläge Lord Salisburys, wonach eine internationale Commission von sechs Mitgliedern, je eines für die sechs Großmächte, einzusetzen wäre, unter deren Kontrolle Griechenland Staatseinkünfte in genügend hohem Betrage für den Dienst der Kriegentschädigungs- und der alten Anleihe zu stellen hätte; an die Einsetzung der Commission solle sich die alsbaldige Räumung Thessaliens durch die Türken schließen. Die Botschafter wandten sich an ihre Regierungen um eventuelle Ermächtigung, mit der Porte auf dieser Grundlage zu verhandeln. Salisburys Vorschläge wurden veranlaßt durch die

note des Grafen Murawiew, welche bejagt, daß die Verantwortung für den unberechnbaren Schaden, den die Türkei und Griechenland durch die Verzögerung des Friedensabschlusses erleiden, auf England falle. — Dem Vernehmen nach „Ag. Hav.“ zufolge sind die Mächte geneigt, den Vorschlag Englands anzunehmen, welcher dahin geht, eine internationale Commission einzusetzen zur Kontrolle der Einnahmen, welche zur Deckung der Kriegentschädigungsanleihe bestimmt sind. — Zu der Verzögerung des Friedensabschlusses preibt die „Köln. Ztg.“: Aus Griechenland kommen bhafte Klagen über die großen Kosten, die dem Lande durch die andauernde Kriegsbereitschaft auferlegt werden. Man kann solchen Beschwerden eine gerechtfertigung nicht absprechen, nur tragen die Mächte die Schuld daran, sondern ausschließlich das Land, das so grieschenfreundlich gegen England, ohne dessen Obstruktion die Friedensverhandlungen nicht beendet sein würden. Die am raschen Friedensschlusse thätigste sehr interessirten Griechen mögen also mit ihren Klagen an ihre englischen Freunde wenden, die allein den Abschluß des Friedens verändern. Die andern Mächte haben Zeit zum Warten.
Die griechische Regierung theilt den Mächten mit, daß nunmehr 10 000 Reservisten der letzten Jahresklassen entlassen seien. Weitere Verschiebungen von Reservisten ständen in der zweiten Hälfte des September bevor. — Daß die Aufhebung der Blockade von Kreta bevorsteht, wird in einem Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Wien als verfrüht erklärt. Ein solcher Vorschlag ist zwar von den Dromialen gemacht, die darüber zwischen den Mächten eingetretener Verhandlungen sind jedoch noch nicht beendet. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ dürfte die Zahl der Schiffe der fremden Geschwader vor Kreta auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Truppencontingente dürften aber ihre augenblickliche Stärke bis auf Weiteres behalten.
Marokko. Die maurischen Risspiraten haben in die Freilassung der jüngst von ihnen gefangen genommenen Italiener und Portugiesen gegen die Freigabe von drei in Tanger und Albuernas gefangen gehaltenen Piraten und in die Zahlung von 3000 Dollar eingewilligt.
Mittelamerika. In Guatemala hat die konstituierende Versammlung im Interesse des Landes und in Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Präsidenten Generals Reyna Barrios beschloffen, die constitutionelle Amtsdauer seiner Präsidentschaft bis zum 15. Mai 1903 festzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 8. Sept. Am gestrigen Manövertage hatten sich nicht nur der Kaiser und König Humbert von Italien, sondern auch die Kaiserin und die Königin Margherita ins Manövergelände begeben. Die bayerischen Truppen griffen vormittags gegen 8 Uhr die in der Nähe von Bilsbek stark verchanzten preussischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgelehnt, während der rechte Flügel der bayerischen Armee gegen Mittag in die preussische Stellung bei Winddecken eindrang. Die beiderseitigen Kavalleriedivisionen griffen thätig in den Kampf nicht ein. Auf beiden Seiten kam ein Fesselballon und bei der Westarmee auch ein Drachenballon aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver im Wagen bei. Kaiser Wilhelm und König Humbert verließen mit ihren hohen Gemahlinnen das Manövergelände um 12 1/2 Uhr von Winddecken mittels Sonderzuges und begaben sich nach dem Homburger Schlosse. Nachmittags empfing die Kaiserin den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und nahm Mittheilungen über die Homburger Wohltätigkeits-Anstalten entgegen. Abends gegen 6 Uhr reisten dann sämmtliche